

»Eine echte Herzensangelegenheit«

Die TUM hat ihre 13. Fakultät eröffnet: Mit einer Rekordsumme von 16 Millionen Euro an privaten Mitteln nahm die TUM School of Education ihren Betrieb auf. Den Start der ersten Fakultät für Lehrerbildung und Bildungsforschung in Deutschland feierten 700 Gäste aus Politik, Wissenschaft, Bildungsverbänden, Schulen und Wirtschaft am 27. Oktober 2009 im Audimax der TUM.

Seit 1964 wird an der TUM zum Lehramt an Gymnasien und an beruflichen Schulen ausgebildet. Ein wichtiger Schritt für die Verbesserung des Lehramtsstudiums war 2003 die Einrichtung des Zentralinstituts für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Seither wurden wertvolle Kontakte zu Schulen geknüpft. Ende 2008 beschloss der Hochschulrat, die TUM School of Education zu gründen. Die Berufung renommierter Wissenschaftler wie des Bildungsexperten Prof. Manfred Prenzel und die Rekordsumme eingeworbener Stiftungsmittel – 16 Millionen Euro – führten zum Erfolg: Seit dem 1. Oktober 2009 ist die neue Fakultät rechtskräftig. Ihr erster Dekan ist PISA-Forscher Manfred Prenzel; ihm übergab der TUM-Präsident gern die weite- re »Last und die Lust, die TUM School of Education aufzubauen«.

Zu den Stiftern zählen die Unternehmerin Susanne Klatten mit rund zehn Millionen Euro, die Heinz Nixdorf Stiftung und die Schöller Familien-Stiftung mit jeweils rund 1,7 Millionen Euro. Der Sieg in einem von der Deutschen Telekom ausgelobten Hochschulwettbewerb brachte weitere 1,5 Millionen Euro (s. TUMcampus 4/2009, S. 21), und mehr als eine Million Euro steuert das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München für ein Modell zur Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf bei.

In ihrem stellvertretend für alle Stifter gesprochenen Grußwort nannte Susanne Klatten, Ehrensenatorin der TUM, die TUM School of Education eine »echte Herzensangelegenheit«. Damit setzte die TUM »die Erkenntnis um, dass die Lehrerausbildung die zentrale Stellschraube für die Verbesserung unseres Bildungssystems ist.« Klatten stellte die Lehrer in den Mittelpunkt: »Was ich vermisse, ist eine Kultur der Würdigung und Anerkennung. Die Lehrer unseres Landes spielen eine zentrale Rolle in der Erziehung unserer Kinder. Dafür sollten sie von uns Wertschätzung erfahren.« Sie hoffe, die zu-



künftigen Absolventen der TUM School of Education gingen an die Schulen und lieferten dort neue Anstöße »in einem Bereich, der sich nach Veränderung sehnt.«

Drei Stiftungslehrstühle,

unter den insgesamt 18 Professuren (zwei davon in Planung), bilden den Kern der TUM School of Education: Susanne Klatten-Stiftungslehrstuhl für Empirische Bildungsforschung (Prof. Manfred Prenzel), Heinz Nixdorf-Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik (Prof. Kristina Reiss), Friedl Schöller-Stiftungslehrstuhl für Unterrichts- und Hochschulforschung (in Berufung). Außerdem ist der Generaldirektor des Deutschen Museums, Prof. Wolfgang M. Heckl, auf den »Oskar von Miller-Lehrstuhl für Wissenschaftskommunikation« berufen worden.



Mit ihren Stiftungen wurde die Errichtung der neuen Fakultät »TUM School of Education« unterstützt: Friedl Schöller (l.), Vorsitzende der Schöller Familien-Stiftung, und Susanne Klatten (r.). In der Mitte: TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann



Prof. Tina Seidel, neu berufene Ordinaria für Unterrichts- und Hochschulforschung, mit Prof. Manfred Prenzel (M.) und Prof. Hans N. Weiler



Isabell Zacharias (SPD), stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses des Bayerischen Landtags für Hochschule, Forschung und Kultur, und der TUM-Präsident

Das TheoPrax-Modell,

das von der Landeshauptstadt München mitfinanziert wird, beinhaltet Projektarbeiten von Schülerinnen und Schülern, die von ausgebildeten und angehenden Lehrkräften an der TUM darin unterstützt werden, Aufträge aus Industrie, Wirtschaft und Kommunen zu bearbeiten. So erhalten die Schüler auch Anregungen für ihre spätere Berufswahl. Als TheoPrax-Kommunikationszentrum soll die TUM School of Education künftig den Knotenpunkt eines Berufs- und Bildungsnetzwerks aus Unternehmen, Schulen und Hochschule bilden.

Auch der Bayerische Wissenschaftsminister, Dr. Wolfgang Heubisch, unterstrich den Stellenwert der Lehrer für die Gesellschaft: »Sie halten den Schlüssel in den Händen, der die Türen in eine positive Zukunft Deutschlands öffnet.« Die TUM habe das Sprichwort verinnerlicht: »Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.« Diese Einstellung spiegele sich in der mutigen Gründung der TUM School of Education wider.

»Bildung ist ein widersprüchliches Thema«, konstatierte Prof. Hans N. Weiler, Emeritus der Stanford University, USA, Universitätsprofessor a.D. für Vergleichende Politikwissenschaft und ehemaliger Rektor der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Zur Veranschaulichung zitierte er aus dem Brief eines Amerikaners aus



Prof. Hans N. Weiler

dem Jahr 1753, in dem es um Verhandlungen zwischen der Kolonialregierung von Virginia und den dort ansässigen Indianerstämmen ging. Das Angebot der britischen Unterhändler, junge Stammesmitglieder zum Studium an ein amerikanisches College zu schicken, lehnten die Indianer ab: Ihre Vorstellungen von Bildung seien nicht dieselben wie die ihrer weißen Gesprächspartner. Sie bräuchten Männer, die Kälte und Hunger aushalten, ein Blockhaus bauen oder einen Hirschen erlegen könnten.

Solche Fähigkeiten werden an der TUM School of Education nicht vermittelt. Doch müsse sie sich, forderte Weiler, »für ihr Bildungskonzept immer wieder aufs Neue über das angemessene Verhältnis von wirtschaftlicher Entwicklung, technologischen Möglichkeiten und der Notwendigkeit sinnstiftender Orientierung klar werden.« Mit Nachdruck würdigte er den hochschulpolitischen Mut, mit dem die TUM sich für den Bereich von Lehrerbildung und Bildungsforschung das Denkmodell einer Professional School zu Eigen gemacht habe. Im Unterschied zu klassischen Fakultäten orientiere sich diese Struktureinheit in Forschung und Lehre ausdrücklicher am Wissens- und Ausbildungsbedarf gesellschaftlicher Kernbereiche und definiere sich deshalb sehr viel stärker problemorientiert, anwendungsbezogen und interdisziplinär. Er hoffe, die wissenschaftlichen Erkenntnisse der neuen Bildungs-Fakultät kämen nicht nur den Schulen zugute, sondern auch der Hochschullehre.

Bastienne Mues

Medienecho

»Wenn Bildung das Megathema für Deutschland ist, dann ist die Lehreraus- und fortbildung die zentrale Stellschraube für die Verbesserung des Bildungssystems«, beschreibt der Stiftungsvorsitzende und ehemalige Bundesaußenminister Dr. Klaus Kinkel...«

»Es war die TUM, die plötzlich die Lehrer in den Mittelpunkt hob... ›Wir können es nicht weiter zulassen, dass die Lehrerbildung das fünfte Rad am Wagen der Fachwissenschaften ist‹, fordert TU-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Herrmann. ›Die Lehrerbildung muss vielmehr zum Hauptgeschäft der Universitäten werden.«

»Der Schwenk an der TUM hat wiederum mit dem dortigen gesellschaftlichen Gestaltungswillen zu tun.«

»Auch wer an der TUM Lehrer werden will, muss sich künftig einem Eignungstest unterziehen. Wer ihn bestanden hat, bekommt dann aber auch einen Schulpädagogen als persönlichen Mentor zugeordnet. ›Es sind ... die Hochschulen, die zunehmend den Takt angeben‹, sagt der ehemalige Hochschulpräsident der PH Weingarten, Jakob Ossner, der inzwischen an der Uni St. Gallen forscht... ›Was an der TUM passiert, ist sehr gut, aber anderswo fehlen solche Personen wie Wolfgang Herrmann.«

duz Magazin 07/2009

»Weil Lehrerbildung ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Schlüssel für die Qualität unseres schulischen Bildungssystems ist, kann man der Technischen Universität und damit uns nur wünschen, dass ihre School of Education erfolgreich ist und der Lehrerbildung in Deutschland so ein Modell vorführt, dem sich die Universitäten und ihre fachwissenschaftlichen Bollwerke nicht mehr entziehen können!«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. August 2009

»... appellierte der Präsident des bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), Klaus Wenzel, an die Abgeordneten, die Impulse des BLLV-Konzepts ›Lehrerbildung 2010‹ aufzugreifen: ›Moderne Lehrerbildung braucht ein neues Gesicht. Im Wesentlichen

geht es darum, Lehramtsstudierende besser als bisher auf den beruflichen Alltag vorzubereiten.« In der von der Technischen Universität München gegründeten »School of Education« sieht der BLLV einen mutigen Ansatz für ein Umdenken in der Lehrerbildung.«

bildungsklick.de, 27. Oktober 2009

TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Unternehmerin und Stifterin Susanne Klatten und Bildungsforscher Prof. Manfred Prenzel, Dekan der neuen Fakultät TUM School of Education im Interview:

Herrmann: Wenn man lange Zeit eine Universität leitet, dann verinnerlicht man, dass sie eine Dienerin der Gesellschaft zu sein hat. Wir sind in der Lehrerbildung dafür verantwortlich, dass an den Schulen wissbegierige, für die Zukunft wetterfeste junge Menschen heranwachsen. Man kann auch weniger altruistisch argumentieren: Ich brauche als technische Universität morgen hervorragende Studierende, die bekomme ich aus den Schulen. Aber mir geht es auch um unser Land.

Klatten: Der Lehrerberuf ist einer der verantwortungsvollsten Berufe; es liegt aber vieles im Argen. Lehrer brauchen ein besseres Handwerkszeug. Vor allem aber brauchen sie mehr Anerkennung und Wertschätzung, denn sie tragen in hohem Maße Verantwortung. Hier möchten wir gern etwas anstoßen. Man kann einiges bewegen, wenn öffentliche Institutionen und Privatleute, die in gesellschaftlicher Verantwortung handeln, zusammenarbeiten.

Prenzel: Ich bin der Verlockung und meinem Bauchgefühl gefolgt. Dass es an der TU München positive Energie für die Lehrerbildung gibt, weiß ich schon länger. Die Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von Schulen fand ich interessant und die Forschungszentren für Schüler. Nun gibt es hier die Chance zu einem großen Wurf. Hinzu kommt, dass wir mit der Pisa-Studie ja vorwiegend Bericht erstattet haben. Hier lockt die Chance, zum Kern vorzudringen, etwas Neues zu schaffen, die Schulen besser zu machen.

DIE ZEIT, 15. Oktober 2009

PISA an der Isar

Auf Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) wird die TUM die nationalen PISA-Studien in den Erhebungsrunden 2012 und 2015 koordinieren. Prof. Manfred Prenzel, Dekan der neuen Fakultät TUM School of Education, wird die Aufgabe des nationalen Projektmanagers für PISA (Programme for International Student Assessment) übernehmen. Die KMK finanziert das Projekt an der TUM mit rund einer Million Euro im Jahr. TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann betont: »Wer die besten Köpfe hat, kommt an die besten Projekte. Deshalb Berufungspolitik ist das Herzstück jeder Hochschulpolitik!«



Prof. Manfred Prenzel mit seiner Frau, Prof. Eva-Maria Lankes. Mit ihr verhandelt die TUM über die Berufung auf den Lehrstuhl für Schulpädagogik. Im Hintergrund links Friedl Schöller.

Methodische Unterstützung erhält das KMK-Projekt durch eine eigene Professur an der TUM. Die Begleitforschung übernimmt ein Verbund aus dem IPN, dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main und der LMU München in enger Kooperation mit der Universität Bamberg. Die internationalen Schulleistungsuntersuchungen PISA werden in den meisten OECD-Mitgliedsstaaten und in weiteren Staaten (zuletzt insgesamt 66) seit 2000 im dreijährigen Turnus vorgenommen. Bei der Erhebungsrunde 2012 stehen die mathematischen Kompetenzen der Schüler im Mittelpunkt.